Krelingen und die Kriege

Krelingen im 1. Weltkrieg

1914

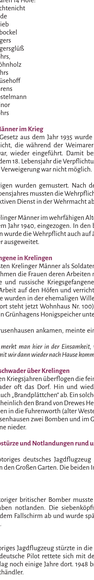
Nach der Mobilmachung wurden in allen Dörfern Straßensperren errichtet. Die Krelinger Bauern mussten über eine Woche ihre Straße gesetzt. Junge Männer mit ihren Jagdgewehren hielten dort zwischen Jürkenhof (Nr. 17) und Neißen-Rischmans-Hof Wache.

1914-1918

Während des ersten Weltkrieges kamen belgische und russische Kriegsgefangene ins Dorf. Sie arbeiteten bei den Bauern und schliefen im Spritzenhaus. Ein Kanonenofen erwärmte in der kalten Jahreszeit den Raum.

1917-1918

Die Rohstoffe und Materialien immer knapper wurden, war es Aufgabe der Schuljunge, Laub und Brennnesseln zu sammeln. Beide wurde getrocknet. Das Laub wurde an die Soldatenpferde verfüttert, aus den Brennnesseln stellte man Textilien her. Aus allem Leinen zupften die Kinder in der Schule Fäden. Daraus wurde Verbandszeug gewebt.



Gefallene und vermisste Dorfbewohner im 1. Weltkrieg
Bei Ausbruch des Krieges lag hatte Krelingen 50 Einwohner. Davon wurden 60 eingezogen. Neben zahlreichen Verwundeten gab es auch 15 Tote.

Krelingen im 2. Weltkrieg

Kriegsvorbereitungen:
Truppenübungsplatz und Autobahn

Im Jahr 1936 begann die Wehrmacht, den Truppenübungsplatz Bergen auszubauen. Die in dem Planungsgebiet befindlichen Dörfer sollten aufgelöst, ihre Bewohner umgesiedelt werden. Dieses Schicksal drohte auch dem Dorf Krelingen. Zunächst sollten zu jeden zu Ackerland von Krelinger Landwirten dem Truppenübungsplatz zugeschlagen werden. Schließlich wurde aber doch nur eine recht kleine Landabgabe eingefordert. Den betroffenen Landwirten wurden zum Ausgleich andere Grundstücke zugesprochen oder sie wurden finanziell entschädigt.
Betroffen waren u Höfe:
Heinrich Fischer
Fritz von Felde
Ernst Abendroth
C.H. Wellenbocel
Heinrich Degen
Heinrich Eggersgüß
Wilhelm Cohrs,
Hermann Schönholz
Heinrich Cohrs
Friedrich Bodendorff
Heinrich Ahrens
Wilhelm Bodendorff
Friedrich Minor
Wilhelm Röhrs

Krelinger Männer im Krieg

Mit einem Gewehr aus dem Jahr 1935 wurde die Allgemeine Wehrpflicht, die während der Weimarer Republik abgeschafft wurde, wieder eingeführt. Damit bestand für alle Männer ab dem 18. Lebensjahr die Verpflichtung zum Wehrdienst. Eine Verweigerung war nicht möglich.

Alle 18-jährigen wurden gemustert. Nach der Vollendung ihres 20. Lebensjahres mussten die Wehrpflichtigen für zwei Jahre den aktiven Dienst in der Wehrmacht ableisten.

Fast alle Krelinger Männer im wehrfähigen Alter wurden, vor allem ab dem Jahr 1940, eingezogen. In den beiden letzten Kriegsjahren wurde die Wehrpflicht auch auf ältere und jüngere Männer ausgeweitet.

Kriegsgefangene in Krelingen

Da die meisten Krelinger Männer als Soldaten im Krieg waren, übernahmen die Frauen deren Arbeiten mit. Russische, Französische und russische Kriegsgefangene unterstützten sie bei der Arbeit auf den Höfen und verrichteten Arbeiten im Wald. Sie wurden in der ehemaligen Wellenbocelschen Mästerei (dort steht jetzt Hermann Nr. 101) sowie in Kornenhausen in Grünhanges Honigspeicher untergebracht.

Als sie in Kruenhausen ankamen, meinte einer der Gefangenen:

„Hoffentlich merkt man hier in der Einsamkeit, wenn der Krieg vorbei ist, damit wir dann wieder nach Hause kommen."

Bombengeschwader über Krelingen

In den letzten Kriegsjahren überflogen die feindlichen Bombergeschwader oft das Dorf. Hin und wieder warfen die Flugzeuge auch „Brandplätzchen" ab. Ein solches versuchte 1943 vergeblich das Reetdach von Bernard Wellenbocel Ausbeerden Felsen in die Fluchtweiden (jetzt Westenholzer Weg) und bei Kruenhausen zwei Bomben und im Großen Graben eine Luftmine nieder.

Flugzeugabsturz und Notlandungen rund um Krelingen

1944

Ein zweimotoriges deutsches Jagdflugzeug stürzte hinter dem Moor in den Großen Garten. Die beiden Insassen waren tot.

1944

Ein viermotoriger britischer Bomber musste im Bruch am Großen Graben notlanden. Die siebenköpfige Besatzung sprang mit dem Fallschirm ab und wurde später gefangengenommen.

1945

Ein eimotoriges Jagdflugzeug stürzte in die Bauernmarsch heide. Der deutsche Pilot rettete sich mit dem Fallschirm. Das Wrack lag noch einige Jahre dort. 1948 brachte man es zum Schrotthändler.

Die letzten Kriegsjahre

1945 wurde ein „Volkssturm" aufgestellt. Die älteren Männer, die noch nicht in den Krieg gezogen waren, sowie die größten Jungen sollten Deckungsgräben zum Schutz der Dorfbevölkerung graben.

Am 12. April kamen die Briten immer näher. In Krelingen befanden sich noch deutsche Soldaten. Sie beabsichtigten die Brücke über den Kreinger Bach am Threshof zu sprengen. Ferlau auf Bitten der Dorfbewohner aber von diesem Vorhaben ab. Drei Sprengstoff beiseßen sie an der Brücke, die Zündschnur nahmen sie mit.

Über Benzen drangen die englischen Panzer weiter vor und erreichten am 16.04.1945 von Düshorn kommend Krelingen. Vor Thees Bodendorff blieben sie stehen und machten sich an den Sperrgarten. Sie untersuchten die Sprengladung. Bald darauf fuhren sie an den Panzern wieder.

Diesen hielten die Engländer an und fragten ihn, wo der Bürgermeister wohne. Hermann Schönholz musste gehalt werden, und er zeichnen auch bald. Auf Theeshof gruben sie ein Schützenloch. Die englische Soldat mit einem MG bezog port Posten. Ein paar Krelinger waren neugierig. Sie kamen auf die Straße und an die Panzer. Da wurden sie aber durch Zeichen aufgefordert, wieder zu verschwinden.

Vorher hatten die Soldaten einigen älteren Männern und der Lehrerin Fräulein Greßmann die Uhren abgenommen. Die Panzer fuhren dann weiter ins Bruch und nach Hodenhagen. Abends kamen sie wieder zurück und entfernten sich in Richtung Düshorn."

Die Befreiung und Nachkriegswirren

Am 22. April wurden die Kriegsgefangenen des Lagers Oerbke befreit und am nächsten Tag die Häftlinge des Konzentrationslagers in Bergen. Auch die Kriegsgefangenen, die auf den Höfen und im Wald gearbeitet hatten, waren nun frei.

Die folgenden Wochen brachten für die Krelinger große Unsicherheiten mit sich. Die Briten postierten durch den Ort und in kam zu zahlreichen Plünderungen und Zerstörungen. Viel Leben lebensmittel und Bekleidung wurden gestohlen. Oft kamen die ehemaligen Häftlinge unterwegs Waffen an sich erbracht. Da alle Deutschen ihre Waffen an die Briten hatten abgeben müssen, sah sich die Dorfbevölkerung dem Geschehen hilflos ausgeliefert.

Aus dem Bericht eines unbekannten Krelingers:

„Zuerst kamen drei bis fünf Mann. Nach einigen Tagen wurden als Ersatz immer neue und bildeten einen Gruppen. Ihr aus zwanzig und noch mehr Leuten bestanden. Jetzt ging das Plündern erst richtig los. Anfangs ließen die Dorfbewohner fragen sie an ob man hier und dann ging es von Haus zu Haus. Bei den Bauern forderten sie Eier, Schinken, Schnaps, sonstige Lebensmittel und Bekleidung. Wurde sich die Bauern, etwas zu gehen, so drangen sie in die Wohnungen und Stallungen ein und nahmen, was sie wollten.

Am 4. Mai waren ungefähr zweihundert Fremde im Dorf. Sie klauten und plünderten ganz furchtbar. Zum Schluss gab es noch eine Schlägerei zwischen Polnischen Franzosen, das ist mit der Verteilung der Beute to nicht zurechtkamen.

Am 5. Mai war der Höhepunkt. Es waren etwa dreihundert Mann im Dorf. Sie schlugen die tollsten Sachen an. Bei Ivers Tiefke kippten an die Blumeteren in die weiße Wäsche und beim Schmied ließen sie die Bettfedern in der Stube umherfliegen.

Deshalb schlossen sich die Krelinger Männer zusammen, nahmen Stöcke, Peitschen und Knüppel, um die Banden zu verjagen. Als sie das merkten, fingen sie an zu pfeifen und zu schießen. Da mussten sich die Bauern zurückziehen."

Schutz erfuhr die Dorfbevölkerung schließlich durch die britischen Soldaten. Aber auch ehemalige Kriegsgefangene, die in Krelingen gearbeitet hatten, stellten sich immer wieder schützend vor die ehemaligen „Arbeitgeber".

Während die Russen im Sommer in ihre Heimat zurückkehrten, erreichten die Plünderungen durch ehemalige Kriegsgefangene aus Polen ihren Höhepunkt. Vor allem nachts fürchteten die Krelinger Bürgerinnen und Bürger um ihre Sicherheit. In umliegenden Dörfern sah es nicht besser aus, und so bemühte sich Bürgermeister Schönholz darum, eine feste Besatzungssoldaten zum Schutz für das Dorf nach Krelingen zu holen. Er erreichte, das zwanzigköpfige Soldaten, die im Dienst der Engländer standen, bei den Bauern Wellenbocel und Fürchtenicht einquartiert wurden. Ende November wurde diese durch eine britische Einheit abgelöst, die in der Cohrschen Gastwirtschaft Quartier bezog und auch Fürchtenichs Wohnhaus beschlagnahmte.

Dennoch kam es zu weiteren Überfällen:

„Besonders litten die Bewohner der alleinstehenden Gehöfte. Bei Hilfe im Krelinger Bruch wurden ausgeraubt. Am schwersten traf es die Familie Ivens in der Heide. Dieser kleine Hof wurde am Abend des 11. Dezember von Polen überfallen. Die zwanzigjährige Linda wurde durch einen Kopf- und Bauchschuß so schwer verletzt, dass sie am andern Tag im Walsroder Krankenhaus verstarb. Die englische Besatzung rückte am 6. Februar 1946 ab. Nun übernahm deutsche Hilfspolizei den Schutz der Bevölkerung. ...Zu erwähnen wäre noch, dass Hermann Cohrs (45 Jahre alt), ein unverheirateter Bruder vom Gastwirt Heinrich Cohrs, am 25. April 1945 bei Benkorn auf dem Truppenübungsplatz tot aufgefunden wurde. Es wird angenommen, dass er von heimatvertriebenen ehemaligen Gefangenen erschossen worden ist."

Die englische Besatzung rückte am 6. Februar 1946 ab. Kurzerhand war eine „deutsche Hilfspolizei" ins Leben gerufen und zum Schutz der Bevölkerung abgestellt worden. Nun wurden die Plünderungen und Überfälle seltener.

Gefallene und vermisste Dorfbewohner des 2. Weltkrieges